

# „Political Correctness bleibt im Kern Belehrung“

Prof. Dr. Klaus Theweleit ist Schriftsteller, Kulturtheoretiker und Literaturwissenschaftler. Sein zweibändiges Werk *Männerphantasien* über die Freikorpsliteratur machte ihn Ende der 1970er-Jahre als klugen Analytiker von Sprache und Politik bekannt. In seinem Buch *Der Knall* fasste er nach den Anschlägen vom 11. September 2001 das Unbehagen gegenüber der medialen Aufarbeitung von Realität in markante Worte. Die Grundthematik von *Männerphantasien* nahm er in seinem Buch *Das Lachen der Täter* 2015 wieder auf und setzte seine Untersuchungen zur Psychologie faschistisch-soldatischer Männer fort. *tv diskurs* sprach mit ihm über seine Einschätzungen zum Konzept der Political Correctness und populistischer Strategien in der Politik.

*„Die Sprache als Performanz aller Rede ist weder reaktionär noch progressiv; sie ist ganz einfach faschistisch; denn Faschismus heißt nicht am Sagen hindern, es heißt zum Sagen zwingen.“ Roland Barthes hat das in seiner Antrittsvorlesung 1977 im Collège de France gesagt und hinzugefügt: „Sobald sie hervorgebracht wird, [...] tritt die Sprache in den Dienst einer Macht.“ Jürgen Habermas nimmt diesen Gedanken von Sprache und Macht durchaus auf und setzt zugleich einen Kontrapunkt zu Barthes, indem er in der Macht der Rede die Chance zum demokratischen Diskurs wittert. Herr Theweleit, Sie haben sich in Ihren Analysen sehr differenziert mit den politischen Botschaften von Sprache, Bildern und Tönen beschäftigt. Welcher Position neigen Sie zu?*

*Was sind denn „Positionen“? Mit den Barthes'schen Preziosen kann keiner denken, außer vielleicht er selber. Man kann mit ihnen die eigene Einsamkeit schöner ausmalen. Und wo Habermas etwas wittert, stinkt es meist schon mächtig, will sagen: Das Problem ist in Verwesung übergegangen. Sprache, „sobald sie hervorgebracht wird“, stellt sich keineswegs automatisch „in den Dienst einer Macht“, sie fügt sich dem Raum des öffentlichen Stimmengewirrs hinzu, das immer schon da ist. Dort wirken diverse „Mächte“. „Demokratie“ ist, wenn die Menschen wählen, was die Umfragen vorausgesagt haben. Komischerweise tun sie das.*

**Aber alle sind sehr überrascht, wenn die Umfragen vorher mal nicht mit dem Wahlergebnis hinterher zusammenpassen. Und die Medien machen aus dem Irrtum der Demoskopien die Schlagzeile am Tag nach dem Wahlsonntag. Aber kehren wir noch einmal kurz zu Roland Barthes zurück: „Wir wissen“, sagt er, „dass man immer mit Sprache denkt, im Sprechen denkt, beim Denken spricht, dass es in uns vor der Sprache keine Gedanken gibt.“ Hieran anknüpfend, glauben die Befürworter von Political Correctness, durch die Vermeidung diskriminierender Begriffe das Denken über diskriminierende Sachverhalte ebenso positiv verändern zu können wie auch die Realität des Ressentiments, aus dem Ausgrenzung und Verfolgung werden kann. Was halten Sie vor diesem Hintergrund von Sprachregelungen, um bestimmte, als unliebsam empfundene Denk- wie Realitäts-partikel zu positivieren?**

In den USA tobt momentan der sogenannte Bathroom-Krieg um die Frage, wie die Türen öffentlicher Toiletten zu bezeichnen seien; in Zeiten, wo neben „weiblich“ und „männlich“ weitere Geschlechtlichkeiten ihren Anspruch auf Daseinsmarkierung erheben: Auf welche Toilette gehören Transgender-Menschen? Mit welchen Zeichen kennzeichnet man Türen, ohne Gruppen oder Einzelne zu diskriminieren, wenn Plattformen wie Facebook mehr als 50 Möglichkeiten anbieten, das eigene „Geschlecht“ zu bezeichnen. Um dem wirklich gerecht zu werden, müsste jede Gemeinde in allen öffentlichen Gebäuden mehr als 50 Toiletten bauen. Gebäude, in denen Geschlechtergerechtigkeit herrscht, bestünden demnach künftig nur aus Klos. Soll das eine Lösung sein?

© Max Thewissen



### Diskriminierung zu vermeiden, ist demnach unmöglich?

*Diskriminierung zu verhindern, ist so unmöglich wie unnötig. Diskriminierung ist Teil jeder sprachlichen Auseinandersetzung, Teil jedes verwerfenden Denkens. Und fast jedes Denken hat seine verwerfenden Seiten. Wenn ich jemanden ablehne, wenn ich sage „du Arsch“ ist das in seiner Sprachgewalt nichts anderes als die Anrede „du Nigger“ oder „du Fotze“ oder „du Blödpimmel“, „zisch ab“. Es sind gewollte Beleidigungen. Wenn man oder frau sie anwendet, sollten sie sich überlegen, ob sie sie anwenden wollen und wozu. Man/frau und die 50 weiteren Geschlechter zeigen damit etwas von sich, sie entblößen sich. Und müssen mit entsprechenden Reaktionen rechnen.*

**Sie beschäftigen sich mit den Phantasien und psychologischen Mustern, die hinter der Sprache und den Bildern stehen, die einst Freikorps-Männer benutzten und in denen sich heute Dominanztypen wie Islamisten und Rechtsterroristen darstellen. Das Material für Ihre Analysen dürfte wenig PC sein. Welche Funktionen messen Sie solchen Texten und Bildern zu?**

*Die Diskriminierer wollen verletzen und gleich gesinnte Verletzer als Anhänger gewinnen mit ihren Reden: „Frauen in der Öffentlichkeit haben verschleiert zu sein.“ „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“ „Flüchtlinge sind Sozialschmarotzer.“ „Die Menschen im Osten sind Ungeziefer.“ „Der Islam frisst Europa.“ Dieser Typus ist durch PC nicht zu erreichen, geschweige denn einzudämmen.*

### Bildet eine auf konsequente PC setzende Kommunikation die gesellschaftliche Realität besser ab?

*Schon möglich; aber meist verstellt sie diese. Sprachregelungen sind eine Realität dritter oder vierter Ordnung. Wenn Barthes sagt, vor der Sprache gäbe es keine Gedanken, mag er recht haben. Es gibt aber Gefühle vor der Sprache. Die allermeisten Dinge, die in Menschen, zwischen Menschen und in Menschenverbänden ablaufen, artikulieren sich gar nicht sprachlich. Sie realisieren sich körperlich in Bündeln von Affekten. Neun hassende Weiße, die nichts so sehr fürchten wie die eigene Körperfragmentierung, werden einen anwesenden farbigen Menschen, von dem für sie eine „Bedrohung“ ausgeht, nicht verschonen, nur weil sie gelernt haben, ihn eine „coloured person“ oder einen „Afroamerikaner“ zu nennen. Ihre Körper schreien (stumm): „Nigger!“, und sie werden ihn lynchen wollen: „Du schwarze Sau bist nur hier, um unsere Frauen zu vergewaltigen!“ Solche Haltungen sind veränderbar nur durch freundlichere Erfahrungen mit anderen Menschen: mit Menschen anderer Art, die einen akzeptieren, in Nachbarschaften, Vereinen, Freundesgruppen, an Arbeitsplätzen. Die künstlichen „Sprachregelungen“, im Grunde nichts anderes als Verwaltungsakte, ziehen nur bei Menschen, die ohnehin nicht „Nigger“ sagen würden.*

**»Das Wahrheitsmonopol und Wahrheitsprivileg der offiziellen Medien ist weg.«**

**Hat PC neue Tabuzonen geschaffen, in denen ein gesellschaftliches Vakuum an vermeintlich unkorrekten Begriffen und Denkweisen entstanden ist, in das nun das rechtspopulistische Milieu mit dem Schlachtruf, „Volkes Stimme“ zu sein, hineinstoßen kann?**

PC hat neue Tabuzonen geschaffen, sicher. Dass die „gesellschaftlichen Vakuen“, die dadurch entstanden sein sollen, das rechtspopulistische Milieu erst auf den Plan gerufen haben sollen, sehe ich allerdings nicht. Dies Milieu war die ganze Zeit da. Ebenso ist das linkspopulistische Milieu, das alle Übel der Welt selbstredend „dem Kapitalismus“ anhängt – das sich, wo es passt, ebenso gern darauf beruft, „Volkes Stimme“ zu sein – nicht einfach Folge eines „gesellschaftlichen Vakuums“, das durch die PC entstanden wäre. Die Sprachregler überschätzen ihr Drehen an ein paar sprachtechnischen Schrauben. Ich sehe eher den Versuch darin, sich Einflüsse und Bedeutungen zuzuschreiben, die man nicht hat und die Frau auch nicht hat. Es ändert nichts an der eigenen prinzipiellen Bedeutungslosigkeit, wenn ich Frau zu man hinzusetze.

**Sprachregelungen im Sinne der PC verschleiern also sogar die reale Lage diskriminierter Gruppen!?**

Verschleiern nicht unbedingt. Aber sie blasen die Bedeutung der Regel-Erlasser unangenehm auf. Ob das den tatsächlich Diskriminierten hilft, ist sehr die Frage.

**Worin sehen Sie die Gründe und Ursachen für das Aufkommen des neuen Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik?**

Ich bezweifle, dass es sich um ein „neues Aufkommen“ handelt. Meiner Wahrnehmung und meiner „Erinnerung“ nach redeten in der BRD der 1960er- und 1970er-Jahre mindestens 60 % der hier Lebenden etwa so wie heute Pegida. Wenn die heute 15 bis 20 % ausmachen, haben wir es mit einem tatsächlichen Rückgang rechter Einstellungen zu tun. Bei gleichzeitigem Anstieg allerdings des medialen Rechtspopulismus. Er haut lauter auf die Pauke. Das ist möglich geworden – durch eine geschickte Nutzung der neuen elektronischen Medien mit ihrem tatsächlichen Wandel von Öffentlichkeitsstrukturen. Jeder beliebige Blog im Netz heute konkurriert erfolgreich mit dem, was früher ein Machtprivileg der Tagesschauen war. Das Wahrheitsmonopol und Wahrheitsprivileg der offiziellen Medien ist weg. Ein Bild ist so gut (oder schlecht) wie das andere. Der veröffentlichte Idiotentext im Netz ist nicht weniger „seriös“ und mächtig als ein fundierter Artikel in der „SZ“. Und wird er von vielen „angeklickt“, wird er vielleicht größere „Wirkung“ entfalten. Das Netz verschafft ein unabwiesbares Gefühl gewachsener Macht. Wirkung in

Anführungszeichen, da eine solche nicht verlässlich „messbar“, prinzipiell nicht vernünftig angebbar ist. Keinesfalls kommt man ihr mit Sprachregelungen bei. „Du sollst nicht stehlen“ bei denen, die es dauernd tun; bei denen, die davon leben, verkommt es zur lachhaften Parole. Männliche Körper, in denen die Wahrnehmung des anderen Geschlechts bzw. anderer Geschlechter in Empfindungen vorliegt, die sprachlich auf Beleidigungen hinauslaufen, werden diese Empfindungen nicht ändern, indem sie freundliche Wörter lernen; sie werden diese Wörter als Lügen empfinden, sie werden sie emotional verwerfen und also lernen, gesellschaftliche Masken anzulegen; sie werden sprachlich umgepolt zu Zynikern; zu Leuten, die nie glauben, was sie selber sagen. Die immer wissen, dass die korrekte Maske spricht, wenn sie sprechen. Bewusst gesetzte und durchgesetzte Erziehungsregeln bringen fast nie das hervor, was sie anstreben. Wäre es anders, hätten wir längst eine friedliche Welt ohne Gewalt (die dann solche Regelungen nicht mehr bräuchte). Ich sehe nicht den geringsten Vorteil oder Sinn darin, jetzt „Freund\_innen“ schreiben zu sollen, statt vorher „FreundInnen“; höchstens den, dass die Lücke zwischen Absicht und Ergebnis in der neuen Correct-Schreibe eine sichtbar größere ist als in der vorausgehenden etwas älteren. Es handelt sich um Absichtserklärungen, Ausdruck von Lagerzugehörigkeiten, um Fähnchen, die man heraushängt, nicht anders als der Hertha-Fan. Aber doch kein ernsthafter Punkt; und schon gar keiner, mit dem man existierende Ungerechtigkeiten beseitigt. PC bleibt im Kern Belehrung. Und Belehrung ist eine Form der Selbstbefriedigung, eine besonders unangenehme. Es müsste doch schönere Weisen geben, die eigenen Macken zum Ausdruck zu bringen und nützlicher zu machen für den Rest der Menschheit, als eben diese, die auch noch das ekelhafte Wort „Korrektheit“ im Wappen führt.

Das Interview führte Prof. Dr. Werner C. Barg.